

Kurz vor dem Ruhestand am Laurentianum: Marlis Ermer im Interview

Schulleiterin aus Leidenschaft

WARENDORF. Seit fast 23 Jahren ist Marlis Ermer Schulleiterin am Gymnasium Laurentianum. Am Freitag ist ihr letzter Arbeitstag. Dann geht die 66-Jährige in den Ruhestand. Über 2500 Schüler machten unter ihrer Leitung das Abitur. Ermer hat viel erlebt. Im Interview mit unserem Mitarbeiter Jonas Wiening, der 2013 selbst sein Abitur auf dem Laurentianum machte, berichtet sie von ehemaligen Schülern, Politik und ihren Plänen für den Ruhestand.

2018 machte ein Video vom Chaostag die Runde. Sie saßen damals auf Bitten der Abiturienten auf der Bühne der Schulaula und „trichterten“ – tranken sehr schnell aus einem Schlauch. Erinnern Sie sich?

Marlis Ermer: Ja natürlich erinnere ich mich (lacht) Das war ganz schön anstrengend. Ich glaube keiner hat gesehen, dass ich einen heftigen Schweißausbruch bekam. Aber man muss mit jungen Menschen auch mal die ein oder andere schwierigere Aufgabe bewältigen. Das war etwas grenzwertig. Aber ich habe es ja gut überstanden.

Das Video kam sehr positiv an. Viele Schüler fanden es super, dass Sie den Spaß mitgemacht haben, hätten das aber nicht von Ihnen erwartet. Warum nicht?

Marlis Ermer: Wahrscheinlich, weil die Schüler in der Regel nicht so nah an mir dran sind. Wenn man nicht ständig durch die Tür rausgeht und den Kontakt zu den Schülern, zu den Kollegen, zur Hausmeisterin oder zum Sekretariat sucht, ergibt sich das nicht automatisch. Und wenn man die Schüler nicht im Unterricht hatte, bleibt man doch oft ein distanzierteres, fremdes Wesen, das die Schule leitet. Viele haben aber bis heute nicht verstanden, dass auch Schulleiter Menschen mit Herz sind.

Sie haben vor etwa zehn Jahren mal bei einer ähnlichen Abschlussveranstaltung den Strom abgestellt, weil es Ihnen zu laut war. Wollten Sie sich mit so einer Aktion Respekt verschaffen?

Marlis Ermer: Nein, da geht es darum, dass ich ja auch Verantwortung habe, was Trommelfelle betrifft. Also wenn mein Trommelfell, das schon etwas älter als



Am Freitag hat Marlis Ermer ihren letzten Tag als Schulleiterin des Gymnasium Laurentianum. Fast 23 Jahre lang leitete sie die Geschicke der alten Lateinschule. 1998 zum Einstieg, sowie jetzt zum Abschied, bekam sie eine kleine Schultüte geschenkt. Foto: Jonas Wiening

das von Schülern ist, anfängt zu schmerzen, dann ist die Grenze etwas überzogen. Das hat nichts mit Respekt verschaffen zu tun, das ist ein vorgegebenes Muss. Als Schulleiterin ist man eben auch für juristische Dinge immer mit verantwortlich.

Sind Sie denn in den letzten Jahren etwas lockerer geworden?

Marlis Ermer: Nein, das glaube ich nicht. Die gesetzlichen Vorschriften sind ja auch härter geworden. Vielleicht hat es sich mit der Zeit aber rumgesprochen, dass man mit mir sprechen kann. In den ersten Dienstjahren ist das vielleicht nicht gang und gäbe, man muss sich da ja auch erst einen Ruf verdienen. Denn wenn irgend etwas schief geht, mit dem Trommelfell oder sonst wie, kräht jeder sofort danach, wer welche Sicherheitsvorkehrungen nicht beachtet hat.

Wenn man Sie so reden hört und wenn man Sie von Schulveranstaltungen kennt, könnte man denken, Sie seien eine sehr gute Politikerin...

Marlis Ermer: Nein, nein! Schule hat ein bisschen was mit Politik zu tun, aber in der Politik muss man sich ja

für eine Partei entscheiden. Mit 17 Jahren habe ich bereits für mich entschieden, dass ich nicht in die Politik gehen möchte. Ich wollte frei in meinen Entscheidungen bleiben, von daher ist das politische Geschehen mit Fraktionszwang und so weiter nichts.

Seit 1998 sind Sie Schulleiterin am Laurentianum, haben also Tausende Schüler auf diesem Weg zum Abitur begleitet. Verfolgen Sie immer noch die Lebenswege einiger Schüler?

Marlis Ermer: Das ist leider schwierig, da spielt mir manchmal aber das Glück zu. Da brauche ich die Informationen für. Aber das war auch ein Grund, warum ich mich ehrenamtlich im Verein Alter Laurentianer einbringe.

Einer Ihrer ehemaligen Schüler ist jetzt Bürgermeister von Warendorf geworden...

Marlis Ermer: Ja genau. Wir haben vor 14 Tagen noch mal kurz zusammen zurückgeblickt. Ich habe mich riesig für Herrn Horstmann gefreut, dass er solch eine große Aufgabe angenommen hat und drücke ihm unendlich die Daumen, dass es für ihn persönlich,

für die Stadt und natürlich für unsere Schule gut werden wird.

Eine ähnlich große Aufgabe ist Ihre Rolle als Schulleiterin, die sie jetzt Ende der Woche aufgeben. Ihnen wird nachgesagt, dass Sie morgens immer die Erste und abends die Letzte in der Schule waren. Ein Zeichen dafür, dass Sie ihre Arbeit geliebt haben?

Marlis Ermer: Ja. Es ist eine Herzensangelegenheit. Ich hatte damals auch die Möglichkeit in die Industrie zu gehen und habe lange überlegt, was ich mache. Will ich in eine Weltfirma oder in die Schule? Ich war aber immer gerne in der Schule, war gerne mit Menschen zusammen und fand es immer spannend, Menschen auf ihrem Lebensweg zu begleiten. Ich bin jetzt 23 Jahre hier und ich möchte keinen Tag missen, auch wenn nicht jeder Tag einfach war.

Sie haben gesagt, Sie müssen aufgrund ihres Alters aufhören und in den Ruhestand. Das hört sich so an, als wollten Sie am liebsten noch weiter machen.

Marlis Ermer: Ja. Ich finde es jetzt noch einmal eine

spannende Zeit, Schule zu gestalten. Es muss etwas passieren, vom jetzigen Schulbuch weg zu anderen Büchern, wie zum Beispiel eBooks. Da wartet unendlich viel Arbeit. Und auch im Persönlichkeitsbereich. Da hätte ich gerne noch einen Leitfaden für die Schule im Bereich der Demokratieerziehung auf den Weg gebracht. Ich hätte noch sehr viele Ideen und die Arbeit mit jungen Menschen ist unendlich spannend.

Sie haben sehr viel Zeit in die Schule, in Ihre Arbeit gesteckt. Wie nutzen Sie die neugewonnene Zeit, wenn Sie bald im Ruhestand sind?

Marlis Ermer: Das werden wir mal sehen. Ich muss mich jetzt erstmal etwas sortieren. Und dann werde ich mit ganz viel Neugierde gucken, welche Tür mir offen steht. Mit meinen beiden Hunden spazieren gehen, oder eine Radtour mit meinem Mann machen, unsere Freunde besuchen, wenn es wieder geht – es gibt viele Möglichkeiten. Eins in meinem Leben kenne ich nicht. Das ist Langeweile.

| Das Interview in voller Länge sowie einige Filmsequenzen ist auf unserer Internetseite wn.de abrufbar